

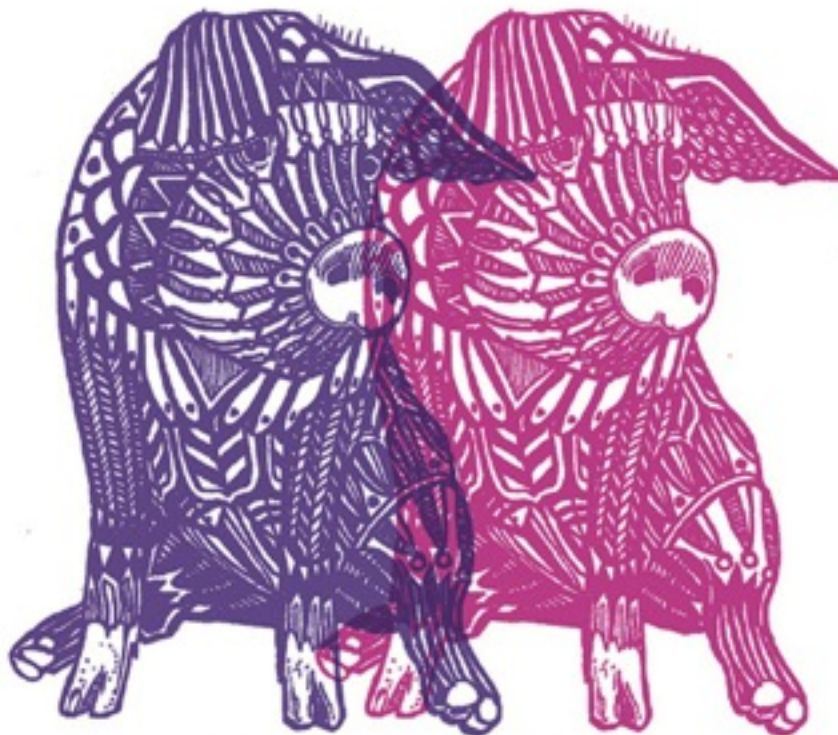
# NAUTILUS

**Hayden Chisholm**    Altsaxofon  
**Jürgen Friedrich**    Klavier  
**Robert Lucaciu**    Kontrabass  
**Philipp Scholz**    Schlagzeug

*creative jazz*

Die neuseeländisch-deutsche Band NAUTILUS zelebriert eine einzigartige no-ego Spielweise. Tiefe Kompositionen und spontane Improvisation sind darin die Pole für eine grenzüberschreitende Musik, abgefahren und voller Schönheit. Ein eigenes Universum aus Harmonik und Geräusch, Linien und Leere, Detail und Architektur.

CD Infrablue / Two Rivers Records / 2016



NAUTILUS  
INFRABLUE

## PRESSESTIMMEN

*Auf der jazzahead! waren Nautilus die herausstechende Formation einer ohnehin sehr stark besetzten German Jazz Expo. Das Quartett spielt eine fein ziselierte und wohl ausformulierte Ensemblesmusik von geradezu vollkommener Architektur und Statik. Sie musizieren immer mit einer Spannkraft, Intensität und narrativen Geschlossenheit, die man bei einem Debütalbum wohl nur erwarten darf, wenn wahre Meister am Werk sind. Selten kommen hoher musikalischer Anspruch und kompositorische Komplexität mit solch einer Leichtfüßigkeit daher.*

Thorsten Hingst, Jazzpodium



*Selten hört man derart unikäre, sich selbst bewusste Musik. Chisholms Ton scheint vom Cool Jazz zu kommen und erinnert an Lee Konitz, doch denkt er den Gestus weiter in freie und avantgardistischere Zusammenhänge. In diesem dichten Bandgefüge nun hat er einen idealen Ort gefunden. Nichts ist hier laut oder auftrumpfend, alles hingegen ist ausgewogen, klug gewichtet und souverän, ohne dass deswegen die Spontaneität auf der Strecke bleiben würde. Zarte und dichte Klanggespinste entwickeln sich, wenn Friedrich wie traumverloren mit Chisholm in Dialog tritt, Scholz und Lucaciu sensibel nuanciert grundieren oder gelegentlich weiter nach vorn treten. Dies ist kein Jazz der kraftmeiernden Muskelspielereien, es ist das engstens verzahnte Projekt einer Band. Vollkommen gleichberechtigt wächst eine ebenso schöne wie ungewöhnliche Musik. Ihr nun auf der CD folgen zu können ist ein faszinierendes Erlebnis.*

Ulrich Steinmetzger, Leipziger Volkszeitung

*Eine Welt zwischen Wachsein und Traum.*

Ruprecht Langer, Kreuzer Online

## CD RELEASE TEXT

Jazz kann so vieles sein. Und damit ist der Plattitüden auch schon genug. Am besten ist Jazz nämlich immer dann, wenn sich gar nicht die Frage stellt, ob es tatsächlich Jazz ist. Das kann umso beeindruckender sein, wenn eine Band alle Zutaten eines landläufigen Jazzquartetts mitbringt und doch ganz anders funktioniert, wie im Fall des Quartetts Nautilus auf ihrem Album „Infrablue“. Nautilus, das sind Saxofonist Hayden Chisholm, Pianist Jürgen Friedrich, Bassist Robert Lucaciu und Drummer Philipp Scholz. Alle vier haben sich in unterschiedlichsten Jazz-Kontexten einen Namen gemacht und finden in Nautilus zu einer ganz neuen kollektiven Befindlichkeit. Die Musik, die aus der gemeinsamen Klangsuche entsteht, ist ungeheuer weich und organisch. Sie lässt die Assoziation von Gemachtem hinter sich und wirkt in ihrem Zustand so selbstverständlich, als wäre sie einfach ein Teil der Natur. Die Behutsamkeit, mit der sich die Band nicht nur ihrer Musik, sondern auch intern sich selbst annähert, ist im zeitgenössischen Jazz nahezu ohne Beispiel.

Um dieses Level zu erreichen, war es für die vier Musiker nicht erforderlich, eine Verabredung zu treffen. Bassist Robert Lucaciu führt es auf die individuelle und kollektive Wesensart aller Beteiligten zurück. Nichts, worüber man nachdenken müsste. „Ich glaube, wir sind einfach so. Assoziationen kann man nicht planen. Aber man kann die Voraussetzungen dafür schaffen, dass man sich komplett in einer Stimmung verliert. Und das tun wir.“

Die vier Musiker von Nautilus bringen den Werkzeugkasten des Jazz mit, widerstehen aber komplett der Versuchung zu zeigen, was sie damit alles anfangen können. Alles Handwerkliche bleibt außen vor. Es reicht ihnen, diesen Werkzeugkasten einfach neben sich abzustellen und gelassen abzuwarten, was passiert. Aus dieser Gelassenheit wird Klang, und dieser Klang setzt im



Ohr des Hörers wiederum ein Gefühl von sanfter Ausgelassenheit frei. Es geht in keinem Augenblick um die Ambitionen der Beteiligten, sondern um eine ungewöhnliche Demut vor der Macht des Sounds. Diesen Prozess, mit den Ohren zu fühlen, beschreibt Lucaciu mit den Worten: „Für mich fühlt es sich an, als würden wir einen dunklen Raum ganz langsam ertasten, ohne dem Bedürfnis nachzugeben, das Licht einschalten zu wollen. Es geht um das intuitive Erspüren des Raumes und sich dann darin zu bewegen.“

Der Titel „Infrablue“ setzt natürlich eine ganze Reihe von Assoziationen frei. Blau, die Farbe des Jazz, der Blues, die Blue Notes, Kind Of Blue. Eine Farbe, die man nachts eher fühlen als sehen kann. Und wie das Infrarot im Spektrum der Farben vor dem menschlichen Auge verschwindet und sich in Wärme verwandelt, so löst sich das Infrablau im Ohr des Hörers komplett in einen wärmenden Klangzustand auf. Die Wortschöpfung stammt von Jürgen Friedrich. Sie passte perfekt auf das Verhältnis der Band zu ihrer Musik, aber, so Lucaciu, „das war kein Motto, dessen Bedeutung uns von vornherein klar war. Eher ein Gefäß, das wir mit Inhalten füllten.“

Und so fühlt es sich beim Hören dieser Musik an, als würde sich eine Farbe in einen Zustand verwandeln. Dieser Zustand wird hörbar gemacht. Es ist vielleicht ein wenig vergleichbar mit dem Licht eines Projektors zwischen Bildquelle und Leinwand. Der Strahl enthält alle Informationen des Bildes, ohne dieses selbst darzustellen. Dafür sieht man Elementarteilchen darin tanzen, die nichts mit dem Bild an sich zu tun haben. Und doch stören diese die Projektion die am Ende ankommt, nicht im Mindesten. So symbiotisch, wie die vier Bandmitglieder den Gesamtsound organisieren, gerät beinahe in Vergessenheit, dass es sich dabei um unterschiedliche Individuen mit entsprechenden Backgrounds handelt. Die jazzimmanente Verhandlung um Spielanteile und der oft mühsam ausgehandelte Solo-Proporz ist hier einfach nicht vorhanden. Es geht zu jedem Zeitpunkt um den gemeinsamen Anteil am Ganzen. Dennoch haben die vier Unterschiedliches im Gepäck, das sie der Musik mitgeben. Lucaciu verweist vor allem auf die Spielerfahrung. Jürgen Friedrich und Hayden Chisholm sind eine Ecke älter als Philipp Scholz und Robert Lucaciu. Die unterschiedlichen kompositorischen Ansätze werden jedoch im Kollektiv improvisiert aufgelöst. „Die Unterschiede spielen aber keine Rolle“, so Lucaciu. „Dieses langsame Erkunden und mikroskopische Forschen im Kollektiv sind viel wichtiger als alles Trennende.“

Dieses langsame Erkunden, wie Lucaciu es beschreibt, läuft nicht auf eine einfache Überlappung der Prinzipien Komposition und Improvisation hinaus, sondern auf ein ganz behutsames – da haben wir das Wort wieder – Hineinfinden in die Bedürfnisse des jeweiligen Songs, die wiederum in eine sehr wache und bewusste Darstellung dessen gipfelt, was man dort findet. Die Strukturen ergeben sich aus ganz kleinen Elementen, deren Osmose sich jedes Mal ganz anders vollzieht. Wände oder Grenzen, die es zu überwinden gälte, gibt es nicht. Nur durchlässige Membranen, die jedes Ineinanderfließen und Sein möglich machen.

Auf „Infrablue“ entfaltet sich eine sehr poetische Weltsicht, die auch davon nicht getrübt wird, dass einer der Songs den Titel „Armageddon“ trägt. Wenn der Weltuntergang so ist wie hier, dann dürfen wir getrost Zuflucht in der Nautilus suchen und uns darauf freuen.

Wolf Kampmann





**Hayden Chisholm**, ursprünglich aus Neuseeland, lebt heute in Köln und Belgrad. Seit Jahren gehört er als Multiinstrumentalist zur vordersten Front der europäischen Musikszene. Er besuchte Kulturen in aller Welt, hat das mikrotonale Spiel auf dem Saxofon perfektioniert, spielt mit Nils Wogram Root 70 und komponierte Musik für viele Werke der Aktionskünstlerin Rebecca Horn. Im Kinofilm "Sound of Heimat" begibt er sich als Protagonist auf die Suche nach der Folklore Deutschlands. Er kuratiert ein

eigenes Festival im Kölner Loft, gründete das Live Musik Label plushmusic.tv und veröffentlichte zwei eigene 13-CD-Boxen. Er wurde mit dem SWR Jazzpreis ausgezeichnet.

[www.haydenchisholm.net](http://www.haydenchisholm.net)

**Jürgen Friedrich** hat Klavier und Komposition in Köln studiert und reiste auch oft in die Jazzmetropole New York. Er ging mit Kenny Wheeler auf Tour und komponierte Musik für grosse Besetzungen, u.a. die Monosuite für Streichorchester und Improvisatoren. Weitere Projekte sind das Improvisationsduo Nano Brothers und das Klaviertrio Reboot. Er unterrichtet Klavier an der Musikhochschule Köln und betreut den Masterstudiengang für Komposition und Arrangement an der Musikhochschule Mannheim. Er gewann den Gil Evans Award for Jazz Composition und den WDR Jazzpreis für Improvisation.

[www.juergenfriedrich.net](http://www.juergenfriedrich.net)



**Robert Lucaciu** lebt in Leipzig wo er Kontrabass, sowohl Jazz als auch Klassik, studierte. Anschließend studierte er Komposition in Dresden. Als fester Bestandteil der deutschen Jazzszene ist Robert in vielfältigen Projekten und Bands vertreten. Der Nukleus seines Schaffens ist das Solospiel, in dem er Komposition, Improvisation und Klangforschung vereint. Er initiierte und kuratierte über mehrere Jahre die wöchentlichen Konzerte des Jazzclub Leipzig e.V. sowie ein Jazzfestival in Greiz. 2016 wurde

Robert mit dem Jazzpreis der Stadt Leipzig geehrt. [www.robertlucaciu.de](http://www.robertlucaciu.de)

**Philipp Scholz** brach die Schule ab, um Musik zu studieren. Mit seinem eleganten und kreativen Spiel bereichert er nun schon seit Jahren die aktive Leipziger Szene in Projekten wie PLOT, Das blaue Pony, Spielvereinigung Süd und Castravez. Er spielte mit Musikern wie Richie Beirach, Pepe Berns, Gabriel Coburger, Johannes Enders, Achim Kaufmann, Uli Kempendorff und Thomas Zoller. Mit Robert Lucaciu bildet er eine der eingespieltesten Rhythmusgruppen Deutschlands. Er gewann den Jugend Jazzt Wettbewerb 2007 und verschiedene Solistenpreise. [www.philipp-scholz.info](http://www.philipp-scholz.info)



## KONZERTE

02 | 2018 Bielefeld, Bunker Ulmenwall, WDR 3 Jazzfest  
11 | 2017 Kirchheim/Teck, Bastion  
11 | 2017 Cluj / RO, Sala Radio  
11 | 2017 Kalchreuth, Kulturbahnhof  
11 | 2017 Newcastle / UK, The Jazz Cafe  
11 | 2017 Aberdeen / UK, The Blue Lamp  
11 | 2017 London / UK, Vortex  
10 | 2017 Pohrsdorf, Saxstall  
05 | 2017 Kempten, Jazzfrühling  
04 | 2017 München, Unterfahrt  
04 | 2017 Wien, Schwarzburg  
04 | 2017 Reut, Zoglau3  
04 | 2017 Basel / CH, Bird`s Eye  
04 | 2017 Köln, Altes Pfandhaus  
05 | 2016 Leipzig, Philippuskirche  
05 | 2016 München, Seidlvilla, Jazz+ Festival, BR Mitschnitt  
06 | 2015 München, Unterfahrt  
06 | 2015 Köln, Loft  
06 | 2015 Heilbronn, Cave 61  
06 | 2015 Moers, Museum  
06 | 2015 Berlin, Pianosalon Christophori  
06 | 2015 Hamburg, Golem  
06 | 2015 Leipzig, naTo  
06 | 2015 Dresden, Tonne  
04 | 2015 Bremen, jazzahead!  
01 | 2014 Köln, Loft  
01 | 2014 Leipzig, NaTo  
01 | 2014 Kirchheim, Bastion  
01 | 2014 Pohrsdorf, Saxstall



## **VIDEO**

[www.youtube.com/watch?v=YJwsV5gV-5U](http://www.youtube.com/watch?v=YJwsV5gV-5U)

## **AUDIO**

[www.tworiversrecords.bandcamp.com/album/infrablue](http://www.tworiversrecords.bandcamp.com/album/infrablue)

## **BAND**

[www.nautilus-music.net](http://www.nautilus-music.net)

## **LABEL**

[www.tworiversrecords.org](http://www.tworiversrecords.org)



## **KONTAKT**

[robertlucaci@gmail.com](mailto:robertlucaci@gmail.com) 49 - 175 - 196 3877

*Der Raum, den unsere Musik benötigt, ist im Kopf der Zuhörer.*

Robert Lucaci